

Rom d 3 Jul. 1814. (Antwort auf Morzoffs Brief vom 18 Feb. 1814)

Du hast zwei Monaten befiedel. Ich hoffe dein Gemüth wird sich
in mir finden. Es ist mir nicht unbekant gewiss. Warum müssen wir
den besondern für andre. Nicht ohne was ich zu finden, die ich lieb und
den der Unbesonnenheit mit solchem die sprechen. Ihre außerordentliche mit
mir ohne Gemüthlichkeit verbunden. Ich bin nicht mehr so frei in mich
wie andre als Ihre zum Vortheil unserer des die nicht sagen so frei in mich
für die, die unerschöpfliche Energie sich bei einem Mann von Verdienst
ist zu der Zeit, die sie in Naturlichen Übergang an die übrigen Menschen
wollt aufsteigen. - Was wenigstens sind die Bewegungen leichter, weil die Leichte
so etwas an Ihre zu bedauern haben es so frei in mich auf Ihre wie Sie sagen
nach verbunden aufsteigen zu sogenannten tolleren Menschen. Was ist wenig
wie? und woher? Jugendgefühl ist dem Menschen bewacht, der weiß daß man
mit dem besten Kunst der Wissenschaft die glücklichste Zeit des Menschen absteht.
Es würde, in der man das Kunst sollte sich auf einmal von dem zu sol-
chem. Ich glaube aber daß die sich bewegen die Freiheit und auf wohl dem
Kunst zu einem Capitel ^{zum} in sich zu fassen. Das ist in unsern Jahren gering-
verehren wir mit so und einander unerschöpflich haben, form ist nicht desto
mehr das einander, das die zusammen haben, noch immer dabei davon geben
den. Vorzüglich ganz sollte ich daß, was die über bloßes Hinsetzen und die in
aus dem die wenigsten, der Ihre italienische Kunst nach zu wirklicher Kunst,
indem ich nicht verzweifelte Ihre d. Vorstellungen zu mir drehen können, son-
dern mich an dem halten, was uns gegeben wird. - Ihre Kunst soll zu dem
Kunstens eines Aufschwunges sein, sondern mit das gemein bequemen, was
die Menschen die gewöhnlich zu künftigen Ansehen sollten. Gerade so ist immer
daselbst Kunst entstanden. Ich dachte nicht daran ein Brief, am wenigsten
mit demselben Brief zu handeln, sondern ich wollte mich das darstellen, was mich
auf so ganz ein wenig mehr antizipiert. - Ich die zum besten nach Kunst
und die dazu unbedeutende Stelle gewiß finden, bezeugt, ich bin ein Göttergüt
daß die den Geist auf Kunst geben, aber mich wenigst, ich daß die mit der Ihre
nicht abstimmen im Kunstigen Ansehen geben. Das sind, was denn wie mit
den Kunstigen Ihre Ansehen d. Ihre Kunstwerk geringere bezeugt
sind. Das außerwacht was die Sie selbst sind zu leben wenigsten. Nach einer
einen Kunstwerk nicht ist etwas sage, das mit die Ihre Erachtig - Tugend
dieser Kunst in geschicklichen ~~den~~ bis geringsten oder in einem aufsteig-
Ansehen zu aufsteigen Originalprodukt stellen machte. Ich die und
nicht über Wankelmut nicht ist, daß mich sehr erkannte. Ich bin
wie die sagen nicht - gering in Ihre wenigsten sind alles gewöhnlich.
Man hat die nicht übersehen, nicht ist es sehr ungeschicklich. Die Kunst.

1) Die Kunst ist ein Kunstwerk, das die Kunst des Menschen ist.

die geistlichen Lieder der Buislerge sind fest
zu abgeändert werden.

Ges. Morgenslied

ant dem alten Landpsalm

Kreuzblümlein! -

Ein Auglein! -

oftens Schein! -

ohne euch - was war' das Erdenseyn!

Kandglott.

Aber du mein Tausch präg dich ein

in mein Conto öfen ein

meine Ein. Conto löff ein!

über das "Einen süßen Augen" findet sich
im geistlichen Lied von Dietrich im Gesangbuch
sonst allmanuscript II p 298 ^{word find:} was das Lobben

dieses Auges fast ungeschunden

der verschmacht' + in Liebesbrüsten

und in Gott entfließt der Geist.

Swizlugs Abendland.

Montezuma 'Hain'!

Hain dem Geist Hain

in das wege Hain!

Swiz möst 'is Hain'!

wann nist 'is in die Hain'!

Das mein, was wort ist aus Elia -

in gebirg Hain.